

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 73.

Mittwoch den 27. März.

1901.

## Missionsschutz und Friedensschluß in China.

„Auf Antrag des Centrums hat der Reichstag, wie erinnerlich, am 13. Februar d. J. eine Resolution beschloffen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrag die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausgedehnt und unter den Schutz der bei dem Verträge beteiligten Staaten gestellt werde.“ Gegen die Grundtendenz dieser Forderung wird im Allgemeinen kein Einspruch zu erheben sein. Wohl aber lassen sich schwere Bedenken nicht zurückweisen, ob die Durchsetzung dieser Forderung in Einklang zu bringen sein wird mit dem von dem gesammten Reichstag sowohl wie auch von dem Reichsfiskus ausgesprochenen Wunsche, unser militärisches Engagement in China so bald wie irgend möglich zu lösen. Nicht mit Unrecht ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß diese Resolution, wenn ihr die Mächte wirklich Folge geben, künftig den „Rechtstitel“, den „Rechtsboden“ für neue ostasiatische Expeditionen abgeben geeignet sein könnte. Daß die Freiheit der christlichen Religionsübung in China nicht ohne äußeren Zwang durchzuführen ist, liegt auf der Hand. Dieser Meinung gab auch der Abg. Gmeber, der die Resolution des Centrums begründete, mit den Worten Ausdruck: „Diese Forderungen lassen sich aber nur durchsetzen unter Mitwille der staatlichen Zwangsmittel; denn daß das die Chinesen von selbst ohne Zwang thun werden, wird wohl Niemand glauben.“ Der Centrumserbener erkannte also implicite an, daß die Durchführung der Resolution sich im wesentlichen auf die militärischen Machtmittel der bei dem Vertrag beteiligten Staaten verlagern müssen. Daß dem Centrum eine solche Verlagerung von Politik und Mission, eine Unterstützung seiner spezifischen Missionpropaganda durch die politischen Machtmittel des Staates nur im höchsten Grade erwünscht sein kann, bedarf keiner näheren Erörterung. Seit Jahrhunderten ist ja das Bestreben des Katholizismus darauf gerichtet, den Staat seiner religiösen Propaganda dienbar zu machen. In evangelischen Missionen freilich gelangt man erteuchender Weise jetzt immer mehr zu der Erkenntnis, daß eine Aufgabe, wie sie in der oben erwähnten Resolution dem Staate zugewiesen wird, die schwerste Gefahr für den Staat selbst in sich birgt. Wir erinnern nur an die Aufsehung Harnack's auf der Generalsversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins: „Alles was nur im entferntesten an die Kreuzzugs-idee erinnert, an die Absicht, für die christliche Mission Gewalt einzusetzen oder Gewalt für sie anzurufen, ist zu verbannen. Vom Missionstandpunkt aus betrachtet, ist das Eingreifen der christlichen Großmächte in die Verhältnisse in der Regel keine Hilfe, sondern schafft böse, leider unvermeidliche Schwierigkeiten.“ und an eine Resolution des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, in der es zum Schluß hieß: „Die Provinzial-Versammlung protestirt endlich noch vom evangelischen Standpunkt gegen den Grundged, daß das Blut der christlichen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, und macht alle nationalen Kreise auf die Gefahr aufmerksam, daß die von dem deutschen Reich eröffnete, an sich berechnete und notwendige Weltpolitik in das Fahrwasser der Kreuzzüge einleiten könnte. Das Reich Gottes wird weder durch das Schwert gebaut noch durch das Schwert geschützt.“ Neuerdings empfiehlt auch die „Christliche Welt“ den evangelischen Missionsgesellschaften, sich zu einem energischen Protest aufzurufen und den verbündeten Regierungen klipp und klar herauszusagen: „Verzichten wir mit einem Aufgebregenen, von uns nicht erbetenen Schutze; denn wir müssen auf das entscheidende dagegen protestieren, daß ihr — wie jetzt schon, vor erst recht in Zukunft — eure kriegerischen Expeditionen mit dem Missionsschutz motivirt.“ Sehr beachtenswert ist, was im Anschluß hieran die

„Christliche Welt“ über den derzeitigen Schutz der Missionen sagt: „Wie? — so könnte wohl der eine oder andere Leser einwenden: sollen denn die Missionare für schulplos, für vogelfrei erklärt werden? Mit nicht! Der Schutz, den auch der Missionar für seine Person beansprucht und beanspruchen kann, ist ihm verbürgt ohne jeden Vertrag, ohne jedes Missions-Protectorat. Der Commissar des kaiserlichen Amtes hat sich in der Budgetcommission des Reichstags klar darüber ausgesprochen: sehr einfach liege die Frage, wie weit die Verpflichtung des Staates gegenüber den deutschen Missionaren gehe. Hier liege nämlich für die deutsche Regierung nicht nur ein Recht des Schutzes, sondern auch eine Verpflichtung zur Gewährung des Schutzes vor, übrigens nicht auf Grund des Vertrages vom Jahre 1861, sondern auf Grund der Staatsangehörigkeit, die jedem Deutschen den Schutz in fremden Ländern durch die deutsche Regierung gewährleistet. Dieser allgemeine Schutz genügt den evangelischen Missionaren. Man sollte darum in dem chinesischen Friedensverträge diese Angelegenheit ganz und gar besseht lassen. Man schaffe dem Christentum in China nur eine gesteigerte Feindschaft, wenn man seine Duldung durch die „militärische Superiorität“ erzwingen will.“

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Der Anschlag gegen Robe-Donozog, den Oberprocurator des heiligen Synod, ist nach der „Mat.-Zig.“ von einem Anhänger Tolstoi's ausgeführt worden. Er wollte die Schmach rächen, die man Tolstoi durch die Communication angethan. — Die Akten des finländischen Staatssecretariats der Jahre 1809 bis 1825, die auf Befehl des Zaren aus dem finländischen Staatsarchiv dem russischen Reichsarchiv einverleibt werden, sollen durch den Staatsarchiv-Buch nach Petersburg übergeführt werden. Die Akten sind in 8 Kisten verpackt und mit den Siegeln des Staatsarchivs und des Staatssecretariats versehen.

**Belgien.** Ueber die Zukunft des Kongo-Staats müssen die belgischen Kammermänner demnächst entscheiden. Der Kongostaat ist eine unter der Souveränität des Königs der Belgier stehende neutrale Colonie. 1890 bewilligte Belgien dem Kongostaat bis 1901 ein unverzinsliches Darlehen von 25 Millionen Franc. mit dem Vorbehalt, nach Ablauf dieser Periode dem Kongostaat zu annektieren, falls dieser es nicht verweigere, das Darlehen in weiteren 10 Jahren zurückzahlen. Nach dem „Welt-Bleu“ soll nunmehr die Frage bezüglich der Wiederübernahme des Kongostaats seitens Belgiens, die den Kammern nach Ostem zur Entscheidung unterbreitet werden soll, folgende Lösungen finden: Die Regierung werde vorschlagen, den Kongostaat sofort wieder zu übernehmen und zwar als belgische Kroncolonie, die vom König ohne directes Eingreifen des Parlamentes veraltet wird.

**Portugal.** Aus Portugal werden wieder jesuitenfeindliche Kundgebungen gemeldet. In Thomar in Estremadura wollte am 19. März Abends die Menge auf der Straße eine Puppe verbrennen, welche einen Jesuiten darstellte. Als diese Puppe dann von einem Jungen fortgeschleppt worden war, veranstaltete die Menge eine lärmende Kundgebung. Die Polizei griff ein, wurde aber von der Menge verhöhnt, worauf Kavallerie hinzukam und mit blanker Waffe auf die Manifestanten einbrach, welche die Truppen mit Steinen bewarfen.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben am Freitag, wie „Reuters Bureau“ aus Durban meldet, etwa 400 Buren einen Borrathszug etwas nördlich von Vlaslaage zerstört und sind mit mehreren Wagenladungen erbeuteter Borräthe abgezogen. — Nach einer „Reuters“-Meldung aus Kapstadt hat ein heftiger Kampf am 22. d. M. bei Hartbeekfontein stattgefunden; an demselben waren die „Imperial Light Horse“ und

die Yeomanry stark beteiligt. — Warum wohnt in dieser englischen Nachrich jede Andeutung über den Ausgah des heftigen Kampfes fehlen mag? — In britischen Regierungskreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zu erwarten sei und zwar in kürzester Zeit; die Regierung werde den Buren weitere Zugeständnisse machen.

**Brasilien.** In Brasilien ist eine gegen die Republik gerichtete monarchische Verschwörung entdeckt worden. Als Haupt der Verschwörung ist Admiral Nello, der Minister der Revolution vom 6. September 1893, auf Befehl der Regierung verhaftet worden. Außer ihm ist ein portugiesischer Namens Vorlido verhaftet worden, der deportirt werden soll. — Die Verschwörung ist durch Verleumdung zur Kenntniß der Regierung gekommen. Wie der Correspondent des „New York Herald“ in Rio de Janeiro meldet, hat Baron Burgal, einer der Führer der jüngsten monarchischen Verschwörung, welcher dieselbe enthielt, Selbstmord begangen. Weiter wird berichtet, der Pöbel habe die religiösen Niederlassungen in Sao Paulo angegriffen und 4 Mönche getödtet. — Nach einer offiziellen Depeche aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung Kenntniß erlangt, daß der Contradmiral Custodio de Nello fortgesetzte Versuche machte, die Marine auszuwickeln. Obgleich ihm dies nicht gelang, ist da dies Verhalten zu befürchtenden Gerüchten Anlaß gab, deren Gegenstand Nello war, seine Verhaftung als Disziplinarmassnahme für nöthig erachtet worden. Diese energische Handlung der Regierung hat auf die Bevölkerung der Hauptstadt und der ganzen Republik einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Es besteht kein Anlaß, eine Störung der Ordnung zu befürchten. Es herrscht die vollkommenste Ruhe.“

## Die Wirren in China.

Zur Prüfung der Hilfsquellen Chinas sind, wie der „Kön.-Zig.“ aus Peking berichtet wird, am Freitag die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Japans zu einem Ausgah zusammengetreten, um Mittel und Wege vorzuschlagen, wie die Kriegskosten bestritten und die Ansprüche der Brietpersonen befriedigt werden können. Alle maßgebenden Männer im Finanzwesen und sonstigen Fachmänner, auch Robert Hart und Fowler, sollen aufgefordert werden, über die Art und Weise der von China zu leistenden Entschädigungen Vorschläge zu machen.

Der schiebsgerichtlichen Entscheidung des Grafen Waldersee soll einer Pekingener „Times“-Meldung zufolge laut Vereinbarung des Grafen Lamdorff mit der englischen Regierung der Streitfall in Tientsin unterworfen werden.

„Daily Expr.“ wird aus Tientsin vom 23. März gebracht, die gleichzeitige Zurückziehung der englischen und russischen Abtheilung von dem streitigen Gelände in Tientsin ist, obwohl theoretisch eine befriedigende Lösung der Schwierigkeit eine Demüthigung für Großbritannien. Die russische Flagge bleibe auf dem streitigen Gebiet und die Russen fahren fort, ihre Straßen zu bauen, während die Briten ihre Arbeiten eingestellt haben.

Von chinesischen Räubern ermorde wurde vierzehn Meilen östlich von Tientsin der englische Missionar Stonehouse. So meldet „Reuters Bureau“. Gegen den Abschluß des Mandchuren-Abkommens zieht Amerika, das zuerst am lautesten protestirt, seinen Einspruch zurück. „Reuters Bureau“ bezeichnet es in einer Nachrich aus Washington als wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nicht länger mehr Einspruch erheben werden, gleichwohl erkenne man an, daß die Vereinigten Staaten große kommerzielle Interessen in der Mandchurei haben, welche nur darunter leiden könnten, wenn die Provinz tatsächlich in russische Hände überginge.

Im Gegensatz zum Grafen Bülow hat nach einem Wolffschen Telegramm aus Yokohama am Sonntag im vorigen Parlament auf eine Anfrage der Minister des Auswärtigen demerit, die Erklärung des Reichsanwalters Grafen v. Bülow im Deutschen Reichstag über die Auslegung des deutsch-englischen Abkommens seitens Deutschlands berühre Japan nicht. Das letztere habe, als es dem Abkommen beitrug, die klare Bedeutung seiner Bestimmungen acceptirt und gebe, an dieser Interpretation festzuhalten. Es künne Japan nicht, wenn eine andere Macht das Document in eigener und besonderer Weise auslege. — In Japan ist man also nicht der Ansicht, daß das deutsch-englische Abkommen, dem sich Japan angeschlossen hat, auf die Mandchurie keinen Bezug habe, sondern verlangt auch in der Mandchurie die Politik der offenen Thar.

## Deutschland.

Berlin, 26. März. Das Kaiserpaar unternahm Sonntag Nachmittag eine Ausfahrt und im Anschluß daran einen Spaziergang im Park von Bellevue. Den späteren Nachmittag verbrachte der Kaiser in der Beschäftigung mit Regierungsangelegenheiten und besuchte abends mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und Prinzess Hedwiga die Vorstellung von „Romeo und Julia“ im königlichen Schauspielhaus, woselbst auch die Abendfeste stattfanden. — Gestern Morgen unternahm der Kaiser zunächst den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, hörte dann im Auswärtigen Amt den Vortrag des Reichsanwalters Grafen v. Bülow und empfing, um 10 Uhr nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, zunächst den Statthalter der Reichslande Fürsten zu Hohenlohe-Kangenburg und demnächst den Chef des Reichscabinetts Dr. v. Lucanus zu Vorträgen. Nach 12 Uhr wurde der Admiral a. D. v. Werner im Beisein des Chefs des Marinecabinetts empfangen. — Die Kaiserin in empfangt Sonnabend im königlichen Schlosse die Präsidenten des Centralcomités für Lungenheilkunde, sowie elf Hauptvertreter der deutschen Heilfächerbewegung in einständiger Sitzung und gab in den sehr eingehenden Gesprächen ihrer lebhaftesten Theilnahme für die Bestrebungen zur Gründung von Heilstätten Ausdruck. — Der Reichsanwalt empfing am Sonntag den Statthalter der Reichslande und den Staatssecretär v. Puffiker.

(Ueber die Aeußerungen des Kaisers) Beim Empfang der Präsidenten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses hat sich in der Presse ein lebhafter Meinungsaustrausch entwickelt, zu welchem die Mittheilungen des Präsidenten v. Kröcher im Abgeordnetenhaus den unmittelbaren Anlaß gegeben haben. Die „Fr. Zg.“ schreibt in ihrer neuesten Nr. über diese Angelegenheit: „Was hat nun in Wahrheit der Kaiser eigentlich gesagt beim Empfang des Landtagspräsidenten? Wenn Präsident v. Kröcher den Aeußerungen des Kaisers eine solche Bedeutung beilegte, daß er sich verpflichtet hielt, dieselben dem Abgeordnetenhaus mitzuteilen, so mußte er zum mindesten sich auch für verpflichtet erachten, den Wortlaut der Aeußerungen des Kaisers zuvor authentisch festzustellen, denn an eines Kaisers Wort soll man nicht denken und deuten können. Aber Präsident v. Kröcher hat sich offenbar nicht einmal bemüht, zusammen mit dem einzigen Zeugen bei jener Unterredung, dem Vizepräsidenten Dr. Krause, den Wortlaut genau festzustellen. Die „Athenaische“ beruft sich darauf, daß sie einen „authentischen Bericht“ über die Aeußerung des Kaisers erhalten habe; d. h. mit anderen Worten, der Vizepräsident Krause habe über diese Mittheilung gemacht. In dieser Mittheilung kommt die Klage des Kaisers vor, fast den allgemeinen Interessen des Volkes zu dienen, würden Sonderinteressen verfolgt. In der Mittheilung des Präsidenten v. Kröcher an das Abgeordnetenhaus fehlt diese Aeußerung des Kaisers. Was ist nun die Wahrheit? — Die Agrarier freilich suchen in jeder Weise zu leugnen, daß eine solche Aeußerung gefallen ist, denn sie könnte sich doch nur auf sie beziehen. Selbst wenn der Kaiser sonst auch nur bei Gelegenheit eines Befehls eine Ansprache hält, ist die Umgebung des Kaisers bemüht, den Wortlaut derselben authentisch festzustellen. Insbesondere fällt diese Aufgabe Herrn v. Lucanus zu. Damit nicht irgend eine andere Fassung an die Öffentlichkeit gelangt, hat man bekanntlich in letzter Zeit bei Festlichkeiten die Vertreter der Presse ausgeschlossen. Wollte Präsident v. Kröcher die Aeußerung des Kaisers über die gesunkene Autorität vor der Krone bezeugen, so mußte er vor allem bemüht sein, zu verhindern, daß Controversen entstehen darüber, was der Kaiser wirklich gesagt hat, denn zur Stärkung der kaiserlichen Autorität tragen solche Controversen sicherlich nicht bei. — Von der Regelung der Handelsverträge will Italien seine Haltung gegenüber der

Erneuerung des Dreibunds abhängig machen. Der italienische Ministerpräsident Zanardelli hat dem Vertreter des „New-York Herald“ erklärt: Italien werde die Verpflichtungen, die der bestehende Dreibundvertrag auferlegt, halten. Was aber die Zukunft anlangt, werde Italien erst nach reiflicher Ueberlegung Verbindlichkeiten eingehen. Das Interesse des Landes müsse allen anderen Erwägungen vorangehen. Das Ministerium werde sich nicht bloß mit den Bündnisverträgen, sondern auch mit den Handelsverträgen zu befassen haben, denn man müsse wissen, welchen Einfluß die Handelsbeziehungen auf die politischen Beziehungen ausüben können. Die politischen Bündnisverträge Italiens gehen vor den Handelsverträgen zu Ende. Wir werden lange voraus wissen, woran wir uns bezüglich der einen oder anderen zu halten haben. Jedenfalls werden die Verträge, wenn ihre Erneuerung stattfinden sollte, durchaus keinen anderen Zweck als die Erhaltung des Friedens haben. Man wird ihnen den Verzicht einer Antimilitarität gegen Frankreich nehmen, der ihnen letzter wiederholt zugesprochen wurde. Es ist unser aller Pflicht, in diesem Sinne zu arbeiten, denn Frankreich und Italien müssen in jedem Falle Freunde bleiben.“ — Der Dreibund ist am 6. Mai 1891 auf 12 Jahre, d. i. bis zum 6. Mai 1903, erneuert worden.

(Größere Linienschiffe) noch als bisher verlangt die „Post“, deren Besitzer bekanntlich auch an der Lieferung von Panzerplatten interessiert sind. Die „Post“ konstatirt zunächst, daß, während die 4 Schiffe der Brandenburgklasse nur 10 000 Tonnen Wasserdrängung hatten, die Baupläne für die in diesem Jahre fertiggestellten Linienschiffe „H“ und „I“ schon eine Vergrößerung des Displacementes auf circa 13 000 Tonnen vorsehen. Niemand aber werde behaupten wollen, daß wir mit dieser Vergrößerung zu Ende sind. England habe neuerdings Rieseniensschiffe, wie sie noch nie dagewesen sind. Selbstverständlich sprächen sehr triftige Gründe für die Vergrößerung des Displacementes. Freilich müßten damit auch die Baupreise immer höher steigen über den letzten Betrag von 25 Millionen Mk. für das Schiff hinaus.

## Parlamentarisches.

Nach dem Muster des Ansebelungs-gesetzes zum Autokauf der Bolen haben die Konservern, Frischkonservern und das Centrum einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher bezweckt, aus einem Staatsfonds von 12 Millionen Mark Grundstücke käuflich zu erwerben, dieselben planmäßig zu bebauen durch Errichtung neuer Siedeln von mittlerem oder kleinerem Umfang; in Ausnahmefällen soll auch die Bildung von größeren Siedlungen zulässig sein. Die Einnahmen sollen dem Fonds wieder zuwachsen. — Danach kommen wir dem Staatssozialismus immer näher. Wie wenig selbst durch den 200 Millionenfonds in Polen und Westpreußen erzielt worden ist, ist unseren Lesern bekannt. Weit mehr würde das Ansebelungswesen gewinnen, wenn man die Privatunternehmungen bei Parzellierungen förderte, statt ihnen Schwierigkeiten entgegenzustellen.

Der von den Agrariern, der konservativen Partei und dem Centrum im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, welcher 12 Millionen Mark aus Staatsmitteln verlangt, um Güter anzukaufen und neue Stellen von mittlerem oder kleinerem Umfang zu bebauen, ist von uns bereits erwähnt worden. Nicht erwähnt aber haben wir aus dem jetzt im Wortlaut vorliegenden Gesetzentwurf, daß die neu zu bildenden Stellen nur als Renten-güter verkauft werden sollen. Für Renten-güter aber ist nach dem Gesetz vom 8. Juni 1896 die Eigenschaft des Auerbenguts obligatorisch. Auch ist die Vertheilung des Guts oder die Veräußerung von Theilen durch Verfügung unter Lebenden oder von Lebenden an die Zukunft der Generalcommissionen genehmigt. Diese Zustimmung ist erforderlich auch im Fall einer Veräußerung an einen andern, wie an Nachkommen, Geschwister, deren Nachkommen oder die Ehefrau. Die Mitglieder können ihre Abfindungen lediglich in Renten fordern. Alle diese Bestimmungen in der Verfügung über das Eigenthum müssen alsseitig auf den Kauf von solchen Ansebelungsstellen absehend wirken. Gegen das erwähnte Gesetz haben auch seiner Zeit nicht bloß die Freisinnigen, sondern auch ein Theil des Centrums gestimmt. Um so auffälliger ist es jetzt, daß Centrumsmitglieder wie Dausenberg, Brigen-Vorles, Letocha, Porsch, Nörren, Schmitt-Düsselhof, einen solchen Gesetzentwurf unterstützen können.

## Volkswirtschaftliches.

(Dem der Kieler Hafen gehört, soll demnächst gerichtlich entschieden werden. Die städtischen Behörden in Kiel haben am Freitag für den Bau eines Handelshafens in der Wisler Bucht

1 100 000 Mk. bewilligt. Früher hatte Niemand Zweifel daran, daß der Kieler Hafen der Stadt Kiel gehöre. Neuerdings hat die preussische Regierung die Anerkennung dieses Rechtes verweigert und auch das Reich erhebt Anspruch auf die beim Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals zwischen Friedrichsort und Wisl angeschuldeten Uferstreifen. Zur Geschichte der Besitzverhältnisse am Kieler Hafen wird dem „Rostocker Anz.“ geschrieben: Nachdem schon Johann I. von Schauenburg als Graf von Holstein der Stadt Kiel im Jahre 1242 die volle Fischereigerechtigkeit auf dem ganzen Kpl bis Levenau verliehen, hat Waldemar V. 1334 den Bürgern von Kiel den Hafen von der Levenau (also Holtenua) bis nach Bülterhuf verliehen. Daß nun Hafen aber auch der Strand gehört, geht aus einer Urkunde Christian I. von 1469 klar und deutlich hervor. Trotzdem die Stadt Kiel also seit Jahrhunderten ein Eigenthumsrecht am Kieler Hafen besitzt, will die Marine den ganzen Hafen bis auf einen winzigen, unmittelbar an der Altstadt liegenden Theil allein für ihre Zwecke in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde hat die Stadt den Rechtsweg bestritten, um ihrem Recht auf den Hafen Geltung zu verschaffen.

(Ein für Ring- und Sundkants bildungen wichtiges Urtheil hat die Strafkammer in Nürnberg gefällt. Von fast sämtlichen deutschen, belgischen und österreichischen Munitionsfabriken war ein Ring gebildet worden, dem auch die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Aktiengesellschaft beigetreten ist. Auf Veranlassung des Vorstandes des Ringes hatte nach dem „Frank. Kur.“ der Director der Nürnberger-Abtheilung der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft August Gernert an den Kaufmann Ernst Georgi in Schwelm mehrere Briefe gerichtet, worin er Georgi androhte, daß er, im Falle er noch weitere Baaren von der dem Ringe nicht angehörenden Bablfen Sprengstoff-, Zündhütchen- und Munitionsfabrik G. Schröder in Durlach bezöge, weder von der von Gernert geleiteten Fabrik, noch von den andern, dem Ringe angehörenden Munitionsfabriken geliefert erhalte; Georgi möge sich hieraus selbst die Konsequenzen ziehen. Georgi brach zwar die Geschäftsverbindung mit der Schreinerischen Fabrik ab, gegen Gernert wurde aber Anklage wegen Erpressung erhoben. Die Strafkammer in Schwelmurtheilte ein freisprechendes Urtheil. Nach Aufhebung dieses Urtheils durch das Reichsgericht erachtete die Strafkammer in Nürnberg die Momente der Erpressung für gegeben und verurtheilte den Director Gernert zu einem Monat Gefängnis.

## Bermüthiges.

(Ein neuer Fall von erfolgreicher Geschlechtsverheilmung.) der ebenso sonderbar ist, wie der kürzlich in New-York erdachte von Murray Hall, ist jetzt in Jacksonville in Florida aus Tageslicht gekommen. Dasselbst starb vor fünf Jahren ein Arzt Namens Theobore Reattle. Erst jetzt ist infolge Regelung der Erbschaft festgestellt worden, daß dieser Mann eine Frau war. Dr. Reattle wurde in Südbahncalifornien geboren. Seine Verwandten behaupten, „er“ habe in Heidelberg Weiblich studirt, sei dann 1848 nach America gekommen und habe bis zu seinem Tode als Arzt prakticirt. In New-York habe „er“ 37 Jahre lang als Arzt gelebt und stets eine junge arme Studentin der Weiblich unterstügt. Einige Jahre hindurch sei „er“ auch mit einem Mann Namens Gouland verheiratet gewesen und sei Mutter eines Sohnes geworden. Der Sohn und eine Großnichte erheben jetzt Anspruch auf die nicht unbedeutende Erbschaft, und die Behörden in Florida suchen die in die bunte Geschichte zu bringen.

(Erstarrung.) Die Post meldet aus Saarbrücken im Sinne Stimmens, der beschuldigte, anlässlich des demnächst stattfindenden 100-jährigen Familien-Festes der Rheinischer-Eisenwerke eine Stiftung zu einer dauernden der Wohlthätigkeitsanstalten der Firma zu errichten, stellten die Erben jetzt als ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Unternehmens 500 000 Mark zur Realisierungs-Stiftung bereit. — Die antikristliche Verheerung treibt immer sonderbarere Früchte; so wird jetzt aus Polen geschrieben: „Ein jüdischer Wäldermeister beschaffte ein drilliches Menschenmädchen, was jetzt seitens des Wäldermeisters Mätze für die jüdischen Hiesertertage gehalten wurde, schmit sich das Mädchen in den Finger, ließ das Blut in die Wäzge laufen und gelagte das durch Blut verunreinigte Gesicht verjüngenden Arbeitern, indem es ihnen erzählte, der Wäzher habe Gefühlsblut in die Wäzge gegeben. Von der Wäzher bewohnen, räumte das Mädchen ein, daß es sich mit dieser Erklärung nur an den Wäzher habe richten wollen. Das Mädchen wurde verhaftet. — Zweifellos wird dieser geraltene Raub noch ihrer Entlassung aus der Unternehmungshaus alsbald die Eigenmüthigkeit mehrerer Antikristenvereine angetragen werden, da sie dem Antikristentum ganz neue Bahnen seiner jetzt gescheiterten Wirkksamkeit erschlossen hat.

(Das Ende vom Liede.) Die 25-jährige Köchin Felicia Laak in Berlin hat am Freitag Abend ihren 29-jährigen Mann, dem Koch Leopold Schlegel, weil er sich weigerte, sie zu heiraten, in einer Droschke eine Riegel in die rechte Stirnseite und eine zweite sich selbst in den Kopf gejagt. Der Droschkenführer brachte seine schwerverwundete Fräulein schleunigst nach der Unfallstation am Zoologischen Garten, wo die Ärzte den unheilbaren eingetretenen Tod des Mädchens feststellten. Die Bemühungen, dem bewußtlos gewordenen Schlegel ins Leben zurückzurufen, hatten zunächst Erfolg. Nach einigen Stunden aber erlag er der Verwundung im Krankenbette. Schlegel, der aus Menden kommt, sollte angeblich seit Jahren ein Verfallmüthiger einer Bekanntschaft. Die Beziehungen zu der Laak schienen er nur angeknüpft und unterhalten zu haben, weil er wußte, daß sie Weib hatte.

### Nachlass-Auktion.

Am Sonnabend d. 30. d. M.,  
von vormittags 10 Uhr an,  
ist hier Keller 2 der Fleischwetter  
Nachlass-Auktion, bestehend aus:  
1 Schreibertisch, 1 Schreibpult, 3  
verschied. Schränke, 1 Sofa, 6 Tische,  
12 Stühle, 3 Bettstellen mit Mat-  
trassen, 1 Sofa, 1 Kommode, 1  
Spiegel, Wasserschüssel, Tafelstern,  
Körbe, Kisten, Fenster,  
sowie  
1 Badentisch mit Marmorplatte, 2  
Baagen, Pöttefässer, Porzellan, Tisch,  
Fleischhaken, 1 Marktblase, Wäsche u. zc.  
Hauptsächlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
kauft werden.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
Fried. M. Kunth.

### Bersteigerung.

Am 27. d. M., 11 Uhr vorm.,  
sollen auf dem hiesigen Klosterhofe folgende  
Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft  
werden:  
6 gebrauchte Holzische, 14 desgl.  
Stühle, 1 Partie Stämme, Bretter  
und Latzen, 1 großer kupferner Kessel,  
1 Anzahl Biergläser und verschiedene  
andere Gegenstände.  
3. Ger. Thür. Inf.-Regiment Nr. 12.

### Auktion.

Donnerstag den 28. März,  
nachmittags 2 Uhr,  
versteigere ich im Restaurant „Zum Geisel-  
schlösschen“ Saal Nr. 7 folgende für  
Gemeinwesen passende Sachen, als:  
Rock- und Steifgaze, Ock-  
und Taillenfutter, Taillenstäbe, ver-  
schiedene Sorten Besatz, Spitze,  
Schmure und Borden, Näh-  
und Knopfschneide, Seidenband, Zwirn  
und Knöpfe. Ferner: Wolle und  
Baumwolle, Kopf- und Balltücher,  
Handschuhe, Herrenkragen, Häkel-  
garn, sowie einen Posten Wagen-  
und Salonkorzen, Schreib- und  
andere Bücher, eine noch gute  
Tafelwaage mit Gewichten und  
diverse Gegenstände.  
L. Albrecht.

### Nachlass-Auktion.

Am Donnerstag den 28. d. M.,  
von vormittags 10 Uhr an,  
werde ich Hallesche Straße 10 zum  
Eigentümerbesitzer Senfischer Nachlass gehörig  
je eine Partie ungenügend. Stadtsch-  
boden, fertige Gartenhühner,  
Anschaffungskühe, die Holzarten, neue  
Tische, Tischstühle, Drehschleifmaschinen,  
7000 versch. Traillen, Zaue, Känge-  
schagen, Kloben, H. Werkzeuge, Tischern-  
n. Glasartikel, Käfer, drei Oefen,  
Kügel, Pläne, Gegen, sowie Brennvoll-  
Hauptsächlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
kauft werden.  
Mittags findet keine Unterbrechung statt.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
Fried. M. Kunth, gerichtl. Nachlassverwalter.

### Auktion.

Nächsten Donnerstag den  
28. März d. J.,  
von vormittags 10 Uhr ab,  
versteigere ich im Gehört des Herrn Franz  
Kalkse in Spergau folgende:  
1 Sprungbullen, 1 Färse, 8 Schock  
Roggen, 1 Viehwaage, 1 Broak, 2  
Räderwagen, 1 Säemaschine, 1 Hacke-  
maschine, 1 Schleppharke, 1  
Häckselmaschine, 4 Schweine, 22  
Hühner, 1 Jagdgewehr, 1 Techn.  
Kartoffeln u. verschied. Möbel  
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
Naumann, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 27. d. M.,  
vormittags 11 Uhr,  
versteigere ich im Schützenhause zwangsweise  
7 Bände  
Brochhaus-Lexikon  
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag den 28. März  
Gratis-Kostprobe von Bonillon aus  
Fleisch-Extract  
„T o r i l“  
bei Emil Wolff, Hofmarkt 6.

**Auktion.**  
Mittwoch den 27. März,  
vormittags 11 Uhr,  
versteigere ich im Schützenhause zwangsweise  
1 Verlikow, 1 Sophatisch  
und 1 Waschtisch  
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag den 28. März,  
Nachmittag 3 Uhr,  
gibt ich im  
Geiselsschlösschen  
Saal Nr. 7 große  
Schuhwaren-  
Auktion.  
L. Albrecht.

Eine noch gut erhaltene  
Schuhmacher-Nähmaschine  
ist billig zu verkaufen  
Wesche Mauer 23, 2 Tr.  
Bekanntmachung.  
Die von mir auf Mittwoch den 27. d. M.,  
vorm. 10 Uhr, im „Geislo“ angezeigte  
Auktion ist  
aufgehoben.  
Merseburg, den 26. März 1901.  
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

**Gottthardtsstraße 36**  
ist in der zweiten Etage eine Wohnung, best-  
aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör,  
zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Die Parterre-Wohnung  
Weihenfelder Str. 21, bestehend aus 2 St.,  
2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist verpäch-  
terlich zu vermieten und am 1. Juli d. n. d. n.  
früher zu beziehen. Au efr. halbiert 2 Tr.  
Eine Stube an anständige Frau oder  
Schulein zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen  
Fortzugsüber eine schöne herrliche  
Mittelwohnung sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Altenburger Schulplatz 2, am  
Ständehaus, 1 Tr.  
M. Regel.

Die erste Etage  
Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.  
Das Nähere  
Poststraße 8 a.  
Herrschaftliche Wohnung,  
ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung,  
im Garten oder geteilt sofort zu vermieten  
und 1. April zu beziehen. Preis 1. Etage  
800 Mark, 2. halbe Etage 420 Mark. Ferner  
ist daselbst ein Pferdehals für 6 Pferde und  
Wagenremise zu vermieten. Näheres  
Unteraltenburg 56. dort.

Parterre-Wohnung für jährlich 135 Mark  
sofort bezugsbar  
Gottthardtsstraße 3.  
Mäherstraße 11 ist ein Parterre-Logis,  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
und Zubehör, zu vermieten und 1. April oder  
1. Juli zu beziehen. Näheres im Laden  
an der Stadtkirche 2.  
In meinen Häusern sind noch einige kleine  
Familien-Wohnungen zu 12, 20 u. 24 Thirn.  
zu vermieten.  
K. Ebeling, Saalstraße 13.

Die Parterre-Wohnung  
im Hause Weihenfelder Str. 5 ist zu ver-  
mieten und 1. April d. J. zu beziehen.  
Näheres Markt 31, im Comtoir.

Gut möbl. Zimmer,  
parterre und separat, zum 1. April zu  
vermieten  
Gottthardtsstraße 1 b.  
Möbl. Zimmer  
zu vermieten  
Beitelsstraße 20.  
Junge ruhige Leute finden zum 1. Juli  
Wohnung im Preise von 40-45 Thalern.  
Gefl. Offerten unter O 20 bitte in der  
Expd. d. Bl. niederzulegen.

**Wohnung.**  
Die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben,  
2-3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör,  
zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Steinstraße 2.  
Eine zweite Etage zum 1. October eine  
Wohnung  
(1 Tr.) von 2 Wohn- und 2 Schlafzimmern mit  
sonstigem Zubehör. Offerten mit Preisangabe  
unter E B bitte in der Expd. d. Bl. nieder-  
zulegen.  
Wohnung, 2 Wohnräume mit Zubehör, für  
einzeln Dame zum 1. October  
gekauft Offerten unter A 3 an die Expd.  
d. Bl. erbeten.

Feinlebe lebende  
böhmische Spiegelkarpfen,  
Aale, Schleien, Hechte  
empfiehlt  
E. Wolff, Hofmarkt.

Jünger u. Gebhardt's preisgekrönte  
Glycerinseife  
der Regel 6 Stücken 45 Pf.,  
Glycerinseifen - Abfall,  
Regel 25 Pf.,  
Glycerinseife in Stücken  
à 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,  
Lanolin- u. Vaseline-seife  
à 25 und 50 Pf.  
sind die besten Seifen, die Haut bei rauher  
Witterung gleichmäßig zu erhalten und vor  
Austrocknen zu bewahren, bei  
Oscar Leberl,  
Drogen u. Farben,  
Burgstrasse 16.

**Bruteier**  
von meinen hiesigen, vorzüglich legenden  
schwarzen Minorcas verkaufe à Dvd. 2 Mk.  
Gelbert, Poststraße 9.

Merseburger  
Färberei u. chemische  
Waschanstalt  
von  
Otto Zielke,  
Delgrube 16.  
Chemische Reinigung von Damen- und  
Herrenkleidern mit reichem Besatz, unge-  
trennt, Uniformen, Wäsche, Stoffen,  
Toppfen, Handtüchern, Federn u. s. w.,  
Carboline-Wäsche und -Spanner,  
Detail-Reinigung.  
Färberei von Damen- und Herren-Garben,  
getrennt und ungetrennt, sowie auch Wäsche-  
stoffen, Federn, Handtüchern u. s. w.  
Merseburger Färberei und Chem.  
Waschanstalt von  
Max Wirth,  
Gottthardtsstraße 40,  
hält sich bestens empfohlen.  
Beste Ausführung für alle in das Fach  
gehörenden Arbeiten.  
Schnelle Rücklieferung. Solide Preise.  
Pressen und deactren.  
Mittwoch und Donnerstag  
frische Rindstaldannen.  
K. Kellermann.

Engländerin,  
Französin und Italienerin,  
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen  
Unterricht  
in ihren Muttersprachen nach der Methode  
„Berth“.  
Anmeldungen erbeten  
Karlstrasse 6, II.  
Prospekte frei.

Echt bayr. Bierkäse,  
echt Smmenhaler Schweizerkäse,  
Limburger, Tilsiter, Thüringer Land-  
u. Langenkäse,  
Frankfurter und Halberstädter  
Käsefabriken,  
sowie hausgeschlachte Würstchen  
empfiehlt  
A. Bauer,  
H. Ritterstr. 6 a.

**Natur-  
Heilverfahren.**  
Rath und Behandlung  
in allen Krankheitsfällen nach der  
Naturheilmethode.  
Dampfbäder, Packungen,  
Heil-Massage,  
Heil-Magnetismus etc.  
O. Friedrich,  
Merseburg, Saalstr. 10.  
Sprechzeit 9 bis 11 und 6 bis 8 Uhr.

Simbeer-, Johannisbeer-,  
Kirschen- und Apfelsinen-Saft  
à Pfund 60 Pfg., bei größeren Posten  
billiger, empfiehlt die  
Stadt-Apotheke.  
Verlangen Sie gratis u. franko meinen  
illust. Hauptkatal. über  
Fahrräder  
u. Fahrradartikel u. Sie  
werden sich überzeugen, dass  
ich in bester Qualität, mit  
jähr. Garant, am billigst  
bin. - Wiederverk. ges.  
Deutsche Fahrrad-Industrie,  
Richard Drissen,  
Hannover, Brüderstr. 4.

**Drahtgeflecht**  
Bergisch.  
Bergrath.

**Spalierdraht**  
**Stacheldraht**  
empfiehlt in sauberer Waare zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen die  
Eisenwaarenhandlung  
von  
Otto Bretschneider

A. Gross' echte  
Ruffische Ankerich-  
Brust-Caramellen  
für Brust und Lunge, wohlschmeckend u.  
lindernd bei Husten und Heiserkeit,  
per Original-Packet 35 Pf.  
Nur allein echt zu haben:  
Carl Gieselberg, Markt 23.

**Thüringer  
Landkäse**  
in bekannter hochseiner Qualität empfiehlt die  
Thüringer Handform-Färberei,  
Lennarz Str. 8,  
Küchenstraße sind billig abzugeben.

Für  
**Confirmanden**  
empfiehlt  
**Franz Lorenz,**  
**Merseburg,**  
kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan,

**Oberhemden**  
mit 4fach reinleinemem Einjac  
2,40 M.,  
**weiße Hemden**  
95 Fig.,  
**Vorhemden**  
40 Fig.,  
**Stehkragen**  
4fach rein Seiden 30 Fig.,  
**Manschetten 25 Pf.**  
**Cravatten 15 Pf.,**  
**Socken 30 Pf.,**  
**Hosenträger 25 Pf.,**  
**Hüte 1,50 Mk.,**  
**Glacéhandschuhe**  
1,45 M.,  
**Taschentücher.**

**Weisse Röcke**  
1,30 M.,  
**Spitzen, Stickereien, Shirtings, Corsets 70 Pf., Rüschen, Glacéhandschuhe**  
1,45 M.,  
**Zwirnhandschuhe**  
25 Fig.,  
**Strümpfe 50 Pf.,**  
Schwarzseidene  
**Atlas-, Rips- und Moiré-Bänder**  
in größter Auswähl und allen Preislagen,  
**Schwarze Perlbesätze, Mtr. 8 Pf.**

**Rennthier-Rücken und -Keulen, Puter, Perlhühner, Capaunen, Poularden, Suppenhühner**  
empfiehlt in süsser Qualität  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**PaulRath, Goldschm.**  
Merseburg,  
Getthardtsstr. 39, empfiehl  
Geburtslags-  
Patzen-, Hochzeitsgeschenke.

Aus 1. April beginnt der  
Unterricht in Handarbeiten  
wieder, und hoffe ich, alle meine lieben  
Schülerinnen wieder zu sehen. Nach An-  
meldungen neuer Schülerinnen nehme gern  
entgegen.

Elise Weddy, Hofmarkt 4.  
**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend  
**Uebungsstunde.**

**J. Kümmers Restauration.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Café Südstern**  
Halle a. S., Landwehrstr. 14, Ecke Lindenstr.  
Bringe mein Local in empfehlende  
Gedächtnis.

**Elegante Damenbedienung.**  
**Preussischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Ernst Vogel, Sand 15.

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Herm. Geissler, Clavigtauer  
Strasse 5.

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn.

Donnerstag  
**haus-schlachtene Wurst.**  
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

**Wie ein Seifentopf**  
riecht mancher Leinwandstrang,  
weil die Wäsche  
nicht mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem Schwan  
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche  
blendend weiss und hätte einen fetigen  
Geruch.  
Man verlange es überall!




Als bestes Confirmations- und Festgeschenk eignet  
sich die  
**Bibel in Bildern**  
von Schnorr von Carolsfeld.  
**Früher Mark 42, jetzt Mark 20.**  
In hocheleganter Ausstattung mit Goldschnitt. — Ein Theil  
des Ringewians liegt der hiesigen „Herberge zur Heimath“ zu.  
Borrätzig in der  
Buchhandlung von **Friedrich Pouch.**



**Alle Damen bitte ich,**  
die **Sonnenstirne** schon jetzt nachzulesen und eventl. neu  
bestellen zu lassen. Ich biete in diesem Jahre ein ganz be-  
sonders großes und reichhaltiges **Seidenlager.**  
**Schirmfabrik F. B. Heinzel, Halle a. S.,**  
Leipziger Str. 98, schönster Neubau Weddy-Böndle.  
Besuchen auf Wunsch in einer Stunde.  
Für u. ausländische reisende u. geschmackvolle Neuheiten  
in Sonnenstirnen sind schon jetzt eingetroffen u. ausgestellt.  
Eigene Probirstation. Grösse Auswähl.

**Schwarzburg i. Th.**  
**Hotel und Pension Villa Zeppstein,**  
direct am Balde, 10 Minuten vom Bahnhof und neben der Post gelegen.  
Vorzügliche Verpflegung, gute Betten. ☞  
**Civile Preise.**  
**K. Busch, Inhaber.**

**Rudolf Ziermann, Markt 5,**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager schöner Neuheiten in  
**Chapeau-Claque, Seidenhüten, Haar- und  
Wollhüten, Mützen, Herrenwäsche, Schlipsen,  
Handschuhen, Rosenträgern und Regen-  
schirmen** nur bestes Fabrikat zu billigen Preisen.

**Confirmanden-Hüte**  
von M. 1,20 an, Kinderhüte von 90 Pf. an, Kindermützen von  
50 Pf. an, nur neueste Formen und Farben.

**Stenographie.**

*„Lohr, G.“*

Anmeldungen zu dem  
**Unterrichts-Cursus  
für Damen**

in der vereinfachten deutschen Steno-  
graphie (Einigungs-System Stolze-Schrey)  
können noch  
**Donnerstag den 28. März,**  
abends 7 Uhr.  
im „Herzog Christian“ erfolgen.  
Honorar 3 M., Lehrbücher frei.  
Der Vorstand  
des Damen-Stenographen-Vereins  
Stolze.

**Paale-Schlächchen.**  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Für Schneiderin!**  
Ein junges Mädchen, welches die feine  
Schneiderei (Zellen) gut erlernt hat, sucht  
Beschäftigung bei einer thätigen Schneiderin.  
Gest. Offerten unter **OP** an die Exped.  
dieses Blattes.

**Wittagstisch**  
gesucht. Offerten mit Preisangabe u. I. V  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches Dienerin die  
Schule verlässt, wird als

**Aufwartung**  
für den Nachmittag gesucht  
**Oberbreitstraße 3, 2. Et.**

**1 Gelehrtenführer**  
wird sofort gesucht **Unteraltenburg 43.**  
Ein ordentliches ehrliches Mädchen  
wird wegen Erkrankung des jetzigen für sofort  
nach **Halle** gesucht. Zu erfragen  
**Oberaltenburg 12, part.**

**Ein Mädchen**  
für die Kinder sofort oder vom 1. April d. J.  
ab sucht  
**Kinder-Verwaltung der Altenburg.**

**Ein Mädchen**  
von 14-16 Jahren wird für leichten Dienst  
zum 1. April oder später bei hohem Lohn ge-  
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einstimmung für die Forderung, das  
die **Tuchfabrik v. Lehmann & Assmy,  
Spremberg L.** eine großartige Collection  
für diese Saison gebracht hat. Die heutige  
Beilage bitte zu berücksichtigen.

Dieszu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. März. Der Ausfall der Wagenfahrer der hiesigen Stadtbahn dauert an. Im Ganzen befinden sich 64 Mann im Arrest. Im Betrieb sind nur 2 Linien mit 6-Minutenbetrieb fast 3-Minutenbetrieb.

Halle, 24. März. Die hiesigen kleineren Kohlenhändler haben sich zusammengesetzt, um Maßnahmen gegen das Vorgehen der Eruben bezüglich des Preises zu treffen. Eine größere Erube bei Halle, von welcher die kleineren Händler namentlich ihre Briefets beziehen, verlangt jetzt schon den Abschluß für dieses Jahr und zwar mit 60 Pf. pro Ctr. ab Erube, einem Preis, den die Händler für Sommermaterial unmöglich bewilligen können. Welche Preise für die Winterentnahme eingeschätzt werden mögen, ist noch nicht zu erkennen, höhere sicher. Die Händler wollen mit anderen Eruben wegen Bezug von Brennmaterial in Verbindung treten.

Weißensee, 24. März. Die heute Nachmittag 3 Uhr in Schumanns Garten anberaumte Frühjahrsversammlung des hiesigen Vienenzuchtvereins war von Mitgliedern sowie auch von Vertretern der Intervallvereine Merseburg, Leuchthaus, Freyburg und Zeitz gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Platz, führte das Gießen von Kunstwässern vor und empfahl als Nösmittel eine Mischung von Schmierseife und Wasser, da verdünnter Honig und Spiritus bedeutend theurer sind. Dann hielt der Vorsitzende des hienewirtschaftlichen Hauptvereins, Herr Pastor Schülke-Hemminger, einen eingehenden Vortrag über soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Vienenzucht. Der Redner führte in interessanter Weise aus, wie durch die Einführung der Reformation, sowie durch den Bauernkrieg und den 30-jährigen Krieg die Vienenzucht in unserem Vaterlande bedeutend zurückgegangen und erst unter der Regierung Friedrichs d. Großen wieder zur Blüte gekommen sei. In den letzten Jahrzehnten hat Dr. Hierzon durch seine Theorie und Praxis viel zur Hebung der Vienenzucht beigetragen. Im zweiten Theile des Vortrags sprach der Herr Redner über die Mittel zur Hebung der Vienenzucht. Vor allen Dingen kommt es bei einer rationellen Betriebsweise auf praktisch eingerichtete Vienenwohnungen und auf gute vienenwirtschaftliche Geräte an. Auch muß der heutige Jünger vollständig vertraut sein mit dem Wesen der Biene.

Vititzfeld, 24. März. Auf den elektrischen Werken plägte gestern Nachmittag im Kesselraum ein Feuerrohr. Infolge dessen ergoß sich das siedende Wasser aus einem der Kessel über den ganzen Raum. Der Arbeiter Ernst Berger aus Vititzfeld und der Maurer Wilhelm Glante aus Jentsch erlitten hierbei so schwere Verletzungen, daß ihre sofortige Ueberführung nach dem hiesigen Kreiskrankenhause erfolgen mußte. Dort ist ersterer bald nach der Entlieferung verstorben.

Magdeburg, 24. März. Die Wasserbauverwaltung meldet aus Dresden vom 23. März, daß der Wasserstand 170 Centimeter über Null beträgt und die Elbe im Steigen begriffen ist. Somit ist also neues Hochwasser zu erwarten.

Weslich, 24. März. Dem 64-jährigen Arbeiter August Maack, dem infolge Altersbrand die Zehen des linken Fußes abgestorben waren, mußte in der Klinik zu Halle das Bein bis zur Mitte des Oberschenkels amputiert werden, da der Brand bereits zu weit vorgeschritten war.

Dritsch, 25. März. Eine Eifersuchtszene hat sich an einem der letzten Abende auf der Bahnhofsstraße abgespielt. Der Schmiedegeselle Eduard Simolka aus Oranau mit noch zwei anderen Besuchern von dort geriet mit einigen hiesigen jungen Leuten wegen einiger Mädchen in Streit, in dessen Verlauf Simolka plötzlich einen Revolver zog und auf den Fleischergesellen Eder einen, auf den Kutscher Jäkel zwei Schüsse abgab, glücklicherweise ohne zu treffen. Hierauf flüchtete Simolka hinter einen Haufen Ziegel, als er jedoch hier von dem Fabrikarbeiter Kreus aufgefunden wurde, schoß er auf diesen und traf ihn in die Kniekehle. Simolka wurde hierauf schuldig.

Leipzig, 22. März. In ganz raffinierter Weise operierten kürzlich zwei Bauernfänger. Einer von ihnen verschleppte einen jungen, unerfahrenen Mann nach einem Restaurant der inneren Stadt, wo schon ein Komplize die beiden erwartete. Als sich der letztere bald darauf entfernte, ließ er im Locale, anscheinend verächtlich, sein Portemonnaie liegen. Der erste Gauner überredete nun den jungen Mann, sich den Inhalt mit ihm zu theilen und einen über einige hundert Mark lautenden Geldschein, der sich angeblich mit im Portemonnaie befand, zu vernichten, um einer Entdeckung vorzubeugen. Nachdem der junge Mensch darauf eingegangen war, erschien der Vetter des Portemonnaies wieder und

forderte sein Eigenthum. Er drohte mit der Polizei, da der Schein gerissen war, und nun gab der junge Mann aus Furcht seine ganze Baarschaft in Höhe von 23 Mk. heraus, während der Komplize angeblich 113 Mk. zurückgab. Den noch fehlenden Betrag sollte der junge Mann später zurückzahlen. Ein Bekannter des Geretteten, der den Sachverhalt kannte, traf nochmals den einen der Gauner und nahm ihm die 23 Mk. wieder ab.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. März 1901.

Die Zunahme der Gafz- und Schantwirthschaften in der Provinz Sachsen. Wie überall in Reichs, so wird auch in unserer Provinz Sachsen die ständige Vermehrung der Schantwirthschaften je länger je mehr als ein Uebelstand empfunden. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes und seinen schärfen Eingreifen in so zahlreiche Verhältnisse des gesellschaftlichen und des Familienlebens mögen aus diesem Gebiete, nach der „Magdeb. Zig.“ einige auf das neueste amtliche Material gegründete Zahlen gegeben werden. Vom Jahre 1882 ab, in welchem auf dem Gebiete des Betriebes der Gafzhöfe und anderer Anhalten zur Fremdenbeherbergung, sowie der Restaurationen und anderer Schantwirthschaften schon Erhebungen stattfanden, bis zu den neuesten auf diesem Gebiete hat die Provinz Sachsen eine Zunahme derartiger Betriebe um 34,6 Proz. aufzuweisen. Das ist gewiß viel, steht aber hinter der procentualen Zunahme von 6 der übrigen 13 Provinzen (einschließlich Berlin und der hochholsteinischen Lande) noch immer zurück, und zwar zum Theil ganz wesentlich, dann an der Spitze jener 6 Provinzen stehen Brandenburg mit 60,9, Hannover mit 56,0 und die Stadt Berlin mit 49,9 Proz. Zunahme. Die geringste Zunahme haben die Provinzen Posen (17,9) und Westpreußen (16,4), sowie die hochholsteinischen Lande (14,5) Proz. aufzuweisen. Die drei Landestheile machen sonach auch in die Beziehung eine Ausnahme unter den preussischen Provinzen. Im gesammten Deutschen Reich nahm von 1882 bis heute die Zahl der hier in Rede stehenden Betriebsstätten um 30 Proz., im preussischen Staate um 37,7 Proz. zu, beides mithin ein gutes Drittel, während die Bevölkerung in dieser Zeit um nur etwa 14 Proz., also noch nicht um ein Siebentel stieg. Die Zunahme der Wirthschaften war daher verhältnismäßig sehr beträchtlich. Aber immerhin hält unsere Provinz in dieser Beziehung noch die Mitte.

Das Abschiedskonzert des Trompetercorps hatte am Montag ein ziemlich zahlreiches Publikum in das „Tivoli“ geführt. Trotzdem mochten noch sehr viele fehlen, denen die Kapelle während der verflochtenen Jahre Stunden des schönsten Genusses bereitet. Die Anwesenden aber erinnerten sich derselben sicherlich, denn eine gewisse Feierstimmung beherrschte offenbar die Zuhörerschaft. Es wurden weder Kränze überreicht noch Ansprachen gehalten, und doch konnten die Musiker nicht darüber im Zweifel sein, daß man sie nach Gebühr schätzte und nur höchst ungenügend löst. Der Applaus, an dem es ja nie gefehlt hat, schien diesmal gar nicht erschöpfen zu wollen, so daß Herr Stadttrompeter Pein nach der Mehrzahl der Nummern eine Zugabe folgen lassen mußte. Das Programm bot nichts Ungewöhnliches; es war vortheilhaft gewählt und vorzüglich durchgeführt, doch ist das alles der Fall gewesen und dürfte nicht weiter überraschen. Gleichwohl hatte man das Gefühl, als werde heute das Beste geleistet, was zu leisten sei, und als könne man sich dessen nicht genug freuen und es nicht lebhaft genug anerkennen. Auf den Abschied deutete eigentlich nur die Schlussnummer hin, die Melodie „Was ich denn zum Städte hinaus“ und der Zapfenstreich der Kavallerie, und hier erhob sich auch der Beifall auf seine höchste Höhe. Wir sind des Erfolges gewiß, den die Kapelle ebenso in Organe haben wird, wie sie ihn in Merseburg gehabt hat, und können ihr deshalb getrost Glück auf den Weg wünschen. Aber mit herzlicher Trauer sehen wir sie trotzdem gehen, weil wir uns Merseburg ohne Trompeterkonzerte und ohne die schönsten Märsche beim Aus- und Einzuge der blauen Reiter kaum zu denken vermögen. Hoffentlich kehren die Schiedanden oftmals zurück, und wäre es auch nur als Gäste.

Neue Wechselstempelzeichen gelangen am 1. April zur Ausgabe. Die Marken zu 10-50 Pfennig in der Ausgabe von 1900 ohne Vorbrud werden indessen auch nach dem 1. April weiter verkauft. Die älteren Wechselstempelzeichen dürfen noch bis zum 1. October 1901 verwendet werden. Dann können sie bis zum 1. April 1902 gegen neue umgetauscht werden. Vorher findet kein Umtausch statt. Verdorrene Wertzeichen werden ersetzt, wenn der Schaden wenigstens 1 Mk. beträgt.

Die Arbeiten der Schüler und der Schülerinnen der hiesigen höheren Mädchen- und der gehobenen Bürger-Knaben- und Mädchen Schulen sind heute, Mittwoch, von vormittag 10-12 und nachmittags von 2-6 Uhr in der Aula des Mädchen Schulgebäudes öffentlich ausgestellt. Ebenfalls heute und zwar im Altendurger Schulhause sind die Schülerarbeiten der städtischen Volksschulen in den Nachmittagsstunden von 2-5 Uhr öffentlich ausgestellt. Die Eltern und alle Freunde der Schule werden zur Besichtigung eingeladen.

In der Gottsardtsstraße wurde gestern Vormittag ein einspänniger Milchwagen von schweren Kaffahwerkern, deren Führer jede Vorkehrung außer Acht ließen, angerempelt und beinahe umgeworfen. Glücklicherweise zeigten sich die Verchlüßte der Milchkarren solchen Zufälligkeiten gewachsen, denn es ging trotz des Umsturzes keine Milch verloren.

In der Bahnhofs- und Kl. Ritterstraße machte sich am Montag Abend zwischen 7 und 8 Uhr eine Rottte halbwüthiger, anscheinend betrunkenen Burschen, die mit einem Handwagen daherjagte und einen Heidenlarm vollführte, in hohem Grade lästig. Mehrere Passanten wurden gefährdet, ein Herr umgefahren. Öffentlich gelangt es, die Namen dieser Stankalmacher festzustellen und ihre Bestrafung herbeizuführen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 25. März 1901. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtver. Prof. Dr. Witte, die Mitteilung, daß das Kinderfest in diesem Jahre am Montag den 1. Juli gefeiert wird.

Ein Schreiben des Magistrats giebt der Versammlung davon Kenntniß, daß mehrere Abgeordnete des sächsischen Provinzial-Landtags an den Provinzial-Ausschuß einen Antrag gerichtet haben, dahingehend:

„Zu erwägen, ob sich nicht die Verwaltung der Provinzial-Verwaltung von Merseburg nach Magdeburg empfehlen und mit welchem Kostenaufwande dies zu bewerkstelligen sein würde.“

Magistrat hat beschloffen, die gegen diesen Antrag zu unternehmenden Schritte in einer gewissen Commission vorzubereiten, in welche 5 Mitglieder der Versammlung zu deputiren sein würden. Auf Antrag des Vorsitzenden erklärt sich die Versammlung damit einverstanden. In die gesetzte Commission werden gewählt die Stadtv. Barth, Blankenburg, Graul, Hellmann und Gündorf.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Prüfung von Hypotheken-Kapitalien der Sparkasse. Ref. Stadtv. Heper. Seitens der Rechnungs-Revisions-Commission hat kürzlich eine Prüfung der Unterlagen der von der sächsischen Sparkasse ausgeliehenen Hypotheken-Kapitalien stattgefunden, welche ergeben hat, daß die kausalen Beschriften bei der Beilegung von Grundstücken gewissenhaft besorgt worden sind. Es liegt deshalb ein Anlaß zu besonderen Bemerkungen nicht vor, doch hat die Commission den Wunsch geäußert, daß solche Revisionen öfter und von bestimmten Personen vorgenommen werden. Ein Antrag knüpft sich hieran nicht.

2) Bau in der Neumarktschule. Ref. Stadtv. Gaudig. Um den schon seit längerer Zeit laut gewordenen Klagen über die mangelhaften Lichtverhältnisse in der 5. Klasse der hiesigen Neumarktschule abzuhelfen, hat die Baudeputation einige bauliche Änderungen beschloffen, deren Kosten der Stadtbaumeister auf 100 Mk. veranschlagt hat. Seitens des Magistrats ist beschloffen worden, die Änderungen vornehmen zu lassen und mit den Kosten den Volksschuletitel zu beladen. Auf Antrag des Referenten erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden.

3) Zugang bei Titel IB des Volksschulstatuts. Ref. Stadtv. Grempler. Im Etat für 1900/01 ist der Beitrag zur Alterszulagekasse für Volksschullehrer auf 8386 Mk. normirt worden. Es sind aber abzuführen 8401 Mk., so daß noch 15 Mk. auf den obigen Ausgabe-Titel in Zugang zu stellen sind. Die Mehrausgabe wird auf Antrag des Referenten anstandslos bewilligt.

4) Verwendung des Springgartens etc. Ref. Stadtv. Heper. Die Baudeputation beabsichtigt den bisher vom 12. Husaren-Regiment benutzten Springgarten vor dem Klausentore zunächst ausschachten zu lassen, um den hier lagernden Sand zu gewinnen, und dann denselben zu bespannen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

5) Etat des Einquartierungshauses. Ref. Stadtv. Günther. Gemäß dem Beschlusse der Versammlung vom 11. d. M. hat Magistrat mit



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultgeber, 1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 73.

Mittwoch den 27. März.

1901.

## Missionsschutz und Friedensschluß in China.

„Auf Antrag des Centrums hat der Reichstag, wie erinnerlich, am 13. Februar d. J. eine Resolution beschloffen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrag die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausgedehnt und unter den Schutz der bei dem Vertrage beteiligten Staaten gestellt werde.“ Gegen die Grundtendenz dieser Forderung wird im Allgemeinen kein Einspruch zu erheben sein. Wohl aber lassen sich schwere Bedenken nicht zurückweisen, ob die Durchsetzung dieser Forderung in Einklang zu bringen sein wird mit dem von dem gesammten Reichstag sowohl wie auch von dem Reichskanzler ausgesprochenen Wunsch, unser militärisches Engagement in China so bald wie irgend möglich zu lösen. Nicht mit Unrecht ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß diese Resolution, wenn ihr die Mächte wirklich Folge geben, künftig den „Rechtstitel“, den „Rechtsboden“ für neue ostasiatische Expeditionen abzugeben geeignet sein könnte. Daß die Freiheit der christlichen Religionsübung in China nicht ohne äußeren Zwang durchzuführen ist, liegt auf der Hand. Dieser Meinung gab auch der Abg. Oberer, der die Resolution des Centrums begründete, mit den Worten Ausdruck: „Diese Forderungen lassen sich aber nur durch einen inneren Willen des asiatischen Zwanges; denn daß das die Chinesen von selbst ohne Zwang thun werden, wird wohl Niemand glauben.“ Der Centrumredner erkannte also implicite an, daß die Durchführung der Resolution sich im wesentlichen auf die militärischen Machtmittel der bei dem Vertrag beteiligten Staaten werben müssen. Daß dem Centrum eine solche Verquickung von Politik und Mission, eine Unterstützung seiner spezifischen Missionpropaganda durch die politischen Machtmittel des Staates nur im höchsten Grade erwünscht sein kann, bedarf keiner näheren Erörterung. Seit Jahrhunderten ist ja das Bestreben des Katholizismus darauf gerichtet, den Staat seiner religiösen Propaganda dienlich zu machen. In evangelischen Missionsterritorien gelangt man erfreulicher Weise jetzt immer mehr zu der Erkenntnis, daß eine Aufgabe, wie sie in der oben erwähnten Resolution dem Staate zugewiesen wird, die schwerste Gefahr für den Staat selbst in sich birgt. Wir erinnern nur an die Keuerung Harnack's auf der Generalversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionenvereins: „Alles was nur im entferntesten an die Kreuzesidee erinnert, an die Absicht, für die christliche Mission Gewalt einzusetzen oder Gewalt für sie anzurufen, ist zu verbannen. Vom Missionstandpunkt aus betrachtet, ist das Eingreifen der christlichen Großmächte in die Verhältnisse in der Regel keine Hilfe, sondern schafft böse, leider unvermeidliche Schwierigkeiten,“ und an eine Resolution des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, in der es zum Schluß hieß: „Die Provinzial-Versammlung protestirt endlich noch vom evangelischen Standpunkt gegen den Grundsatz, daß das Blut der christlichen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, und macht alle nationalen Kreise auf die Gefahr aufmerksam, daß die von dem deutschen Reich eröffnete, an sich berechnete und notwendige Weltpolitik in das Fahrwasser der Kreuzzüge einlenken könnte. Das Reich Gottes wird weder durch das Schwert gebaut noch durch das Schwert geschützt.“ Neuerdings empfiehlt auch die „Christliche Welt“ den evangelischen Missionenvereinen, sich zu einem energischen Protest anzurufen und den verbündeten Regierungen klipp und klar herauszugeben: „Versucht nicht mit eurem aufzuerregenden, von uns nicht erbetenen Schutze; denn wir müssen auf das entscheidende dagegen protestieren, daß ihr — wie jetzt schon, so erst recht in Zukunft — eure kriegerischen Expeditionen mit dem Missionsschutz motiviert.“ Sehr bedauerlich ist, was im Anschluß hieran die

„Christliche Welt“ über den derzeitigen Schutz der Missionen sagt: „Wie? — so könnte wohl der eine oder andere Leser entwerfen: sollen denn die Missionare für schulplos, für vogelfrei erklärt werden? Mit nichten! Der Schutz, den auch der Missionar für seine Person beansprucht und beanspruchen kann, ist ihm verbürgt ohne jeden Vertrag, ohne jedes Missions-Protectorat. Der Commissar des auswärtigen Amtes hat sich in der Subjettkommission des Reichstages klar darüber ausgesprochen: sehr einfach liege die Frage, wie weit die Verpflichtung des Staates gegenüber den deutschen Missionaren gehe. Hier liege nämlich für die deutsche Regierung nicht nur ein Recht des Schutzes, sondern auch eine Verpflichtung zur Gewährung des Schutzes vor, übrigens nicht auf Grund des Vertrages vom Jahre 1861, sondern auf Grund der Staatsangehörigkeit, die jedem Deutschen den Schutz in fremden Ländern durch die deutsche Regierung gewährleistet. Dieser allgemeine Schutz genügt den evangelischen Missionaren. Man sollte darum in dem chinesischen Friedensvertrage diese Angelegenheit ganz und gar beiseite lassen. Man schaffe dem Christenthum in China nur eine gesteigerte Feindschaft, wenn man seine Duldung durch die „militärische Superiorität“ erzwingen will.“

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Der Anschlag gegen Pobedonosow, den Oberprocurator des heiligen Synod, ist nach der „Nat.-Ztg.“ von einem Anhänger Tolstois ausgeführt worden. Er wollte die Schmach rächen, die man Tolstois durch die Communication angethan. — Die Akten des finländischen Staatssecretariats der Jahre 1809 bis 1825, inländischen



einverleitet ernd nach sind in des Staats- n. Kongos demnächst unter der Kongostaat von 25 nach Ablauf 10 die Kron- eingreifen

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben am Freitag, wie „Reuters Bureau“ aus Durban meldet, etwa 400 Buren einen Borrathszug etwas nördlich von Blaklaage zerstört und sind mit mehreren Wagenladungen erbeuteter Borräthe abgezogen. — Nach einer „Reuters“ Meldung aus Kapstadt hat ein heftiger Kampf am 22. d. M. bei Gaarthebeffontein stattgefunden; an demselben waren die „Imperial Light Horse“ und

die Yeomanry stark beteiligt. — Warum wohl in dieser englischen Nachricht jede Andeutung über den Ausgang des heftigen Kampfes fehlen mag? — In britischen Regierungskreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zu erwarten sei und zwar in kürzester Zeit; die Regierung werde den Buren weitere Zugeständnisse machen.

**Brasilien.** In Brasilien ist eine gegen die Republik gerichtete monarchische Verschwörung entdeckt worden. Als Haupt der Verschwörung ist Admiral Mello, der Anführer der Revolution vom 6. September 1893, auf Befehl der Regierung verhaftet worden. Außer ihm ist ein Portugiese Namens Borkido verhaftet worden, der deportiert werden soll. — Die Verschwörung ist durch Verleumdung zur Kenntnis der Regierung gekommen. Wie der Correspondent des „New York Herald“ in Rio de Janeiro meldet, hat Baron Geragal, einer der Führer der jüngsten monarchischen Verschwörung, welcher dieselbe entüllte, Selbstmord begangen. Weiter wird berichtet, der Pöbel habe die religiösen Niederlassungen in Sao Paulo angegriffen und 4 Mönche getödtet. — Nach einer offiziellen Depesche aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung Kenntnis erlangt, daß der Contreadmiral Custodio de Mello fortgesetzte Versuche machte, die Marine aufzuwiegeln. Obgleich ihm dies nicht gelang, ist da dies Verhalten zu befürchtenden Gerüchten Anlaß gab, deren Gegenstand Mello war, seine Verhaftung als Disziplinarmassnahme für nöthig erachtet worden. Diese energische Handlung der Regierung hat auf die Bevölkerung der Hauptstadt und der ganzen Republik einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Es besteht kein Anlaß, eine Störung der Ordnung zu befürchten. Es herrscht die vollkommenste Ruhe.“

## Die Wirren in China.

Zur Prüfung der Hilfsquellen Chinas sind, wie der „Köln. Ztg.“ aus Peking berichtet wird, am Freitag die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Japans zu einem Auschuss zusammengetreten, um Mittel und Wege vorzuschlagen, wie die Kriegskosten bestritten und die Ansprüche der Privatpersonen befriedigt werden können. Alle maßgebenden Männer im Finanzwesen und sonstigen Fachmänner, auch Robert Hart und Fowler, sollen aufgefordert werden, über die Art und Weise der von China zu leistenden Entschädigungen Vorschläge zu machen.

Der schiedsgerichtlichen Entscheidung des Grafen Waldersee soll einer Befinger „Times“ Meldung zufolge laut Vereinbarung des Grafen Lambsdorff mit der englischen Regierung der Streitfall in Tientsin unterworfen werden.

„Daily Expr.“ wird aus Tientsin vom 23. März gemeldet, die gleichzeitige Zurückziehung der englischen und russischen Abtheilung von dem streitigen Gelände in Tientsin ist, obwohl theoretisch eine befriedigende Lösung der Schwierigkeit eine Demütigung für Großbritannien. Die russische Flagge bleibe auf dem streitigen Gebiet und die Russen fahren fort, ihre Straßen zu bauen, während die Briten ihre Arbeiten eingestellt haben.

Von chinesischen Räubern ermorbert wurde vierzehn Meilen östlich von Tientsin der englische Missionar Stonehouse. So meldet „Reuters Bureau“.

Gegen den Abschluß des Mandchuren-Abkommens zieht Amerika, das zuerst am lautesten protestirte, seinen Einspruch zurück. „Reuters Bureau“ bezeichnet es in einer Nachricht aus Washington als wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nicht länger mehr Einspruch erheben werden, gleichwohl erkenne man an, daß die Vereinigten Staaten große kommerzielle Interessen in der Mandchurie haben, welche nur darunter leiden könnten, wenn die Provinz tatsächlich in russische Hände überginge.